



Gonçalo M. Tavares *Wasser, Hund, Pferd, Kopf*

*Nie sieht man Fische in diesem Fluss, aber ich habe schon einmal eine tote Frau gesehen,
mit zusammengebundenen Armen und Beinen, dort drüben ...*

*Du kannst dir Flügel auf den Rücken kleben und so tun als seist du ein Engel.
Doch du wirst trotzdem begraben.*

Gonçalo M. Tavares ist einer der außergewöhnlichsten jungen Literaten Portugals. Seine Erzählband *Wasser, Hund, Pferd, Kopf* wurde 2007 mit dem Preis der portugiesischen Schriftstellervereinigung APE ausgezeichnet.

»*Wasser, Hund, Pferd, Kopf* sind keine Kurzgeschichten im herkömmlichen Sinne, und ich wusste nicht, wie ich sie nennen sollte. Irgendwann nannte ich sie ›Lieder‹, sagt Gonçalo M. Tavares und fährt fort:

Ich dachte dabei an Leonard Cohen. Und es würde mich freuen, man läse das Buch, wie man Musik von Leonard Cohen hört. Er legt viel Bedeutung in den Text, und manchmal bekommen wir erst beim ›lalala‹ das Bedürfnis zu weinen ...«

Gonçalo M. Tavares ist ein Phänomen auf dem literarischen Parkett Portugals, nicht zuletzt wegen der unglaublichen Produktivität, mit der er seit 2001 zwei bis drei Bücher pro Jahr mit uhrwerksgleicher Präzision und Systematik herausbringt. Doch vor allem inhaltlich polarisiert der Autor seit seinem Debüt im Jahr 2001. Seine schwarzen Romane – *Ein Mann: Klaus Klump*, *Die Maschine von Joseph Walser*, *Jerusalem* sowie *Beten lernen im Zeitalter der Technik* – bedienen sich der expressionistischen Ästhetik alter Schwarz-Weiß-Dokumentarfilme aus dem europäischen Weltkrieg. Es sind düstere Metapherngebilde voll Öl, Blut und Anspielungen auf die Gräu­el des Maschinenzeitalters, welches sein jüngster Roman explizit im Titel führt. Die Rezeption dieser Romane schwankt zwischen verstörtem Entsetzen und unweigerlicher Faszination.

Im Gegensatz zu der düsteren Stimmung seiner Romane stehen die literarischen Miniaturen seiner »Senhores«, Paraphrasen literarischer Persönlichkeiten, die nach und nach ein fiktives Stadtviertel bevölkern, welches bereits minutiös geplant ist. Doch auch bei diesem eher heiteren Sujet wandelt sich mancher Lacher in Nachdenklichkeit – um nicht das abgedroschene Wort vom im-Halse-stecken-bleiben bemühen zu müssen. Tavares selbst bezeichnet sie als Übung zur Überwindung pessimistischer Grundstimmung, während die »Schwarzen Bücher« eher dazu angetan seien, allzu überschwänglichen Optimismus zu dämpfen – was wahrlich eine Untertreibung ist, aber zum Grundkonzept der "Investigation" menschlicher Gemütslagen passt, zu dem Tavares sich mehrfach in Interviews bekannt hat.





Gonçalo M. Tavares ist ein literarischer Konzeptkünstler, dem die Anspielung ebenso viel wert ist wie die exakte Schilderung, der die Emotionen des Lesers in seinen literarischen Text einbezieht und im digitalen Pop-Zeitalter offensiv mit der archaischen Angst vor dem Dunkel arbeitet. Den Moralist sieht man ihm dagegen oft erst auf den zweiten Blick an, beim Wiederhall von Motiven wie dem enthauptete Schwan, dem Toten mit den aufgeklebten Engelsflügeln, der im Fluss treibenden Frauenleiche und dem grauen Alten im Müll eines Abrisshauses.

Wasser, Hund, Pferd, Kopf – Heft Nr. 20 in seinem von Anfang an geführten Werkverzeichnis – ist ein Ausnahmebuch. Wie eingangs erwähnt entzieht es sich – wie die meisten Werke des Autors – einer exakten Kategorisierung. Es sind weder Kurzgeschichten noch Aphorismen. Der Vergleich mit Liedern von Leonard Cohen ist hilfreich für das Verständnis von Form und Dynamik, nicht aber des Inhalts, den Tavares selbst eher seinen »Schwarzen Büchern« zuordnet. Und in der Tat kann man es auch als ästhetische Essenz dessen lesen, was in der 2008 abgeschlossenen Tetralogie erzählerisch ausgearbeitet wird. Die Arbeit an dem äußerlich schmalen Buch nahm fünf Jahre in Anspruch.

Gonçalo M. Tavares: *Wasser, Hund, Pferd, Kopf*
Kurzgeschichten. Erste Veröffentlichung eines seiner Werke in deutscher Sprache.
ca. 88 Seiten, Ganzleinen mit Schutzumschlag
€ 14,80 / CHF 26,70
ISBN 978-3-85450-277-7

